

Nordwest Zeitung

Mit Tempo 100 in den Acker gebohrt



Kopfüber blieb der Oldtimer auf dem Acker bei Hölingen liegen. BILDER: STEFAN IDEL

UNFALL Roland Wirth muss Doppeldecker bei Hölingen notlanden – Pilot bleibt unverletzt

KOPFÜBER BLIEB DER BÜCKER AUF DEM FELD LIEGEN. DIE REPARATUR DES OLDTIMERS SEI NICHT EINFACH, WEIL ERSATZTEILE SCHWER ERHÄLTICH SEIEN.

VON STEFAN IDEL

HÖLINGEN/WILDESCHAUSEN - Fliegerisches Können und Glück kamen zusammen: „Ich bin froh, dass ich überlebt habe“, sagt Roland Wirth. Der 37-jährige Pilot musste am Ostermontag mit seinem einmotorigen Doppeldecker vom Typ Bücker Jungmann auf einem Acker bei Hölingen (Gemeinde Beckstedt) notlanden. Die Maschine überschlug sich und blieb mit dem Fahrgestell nach oben liegen. Wirth konnte sich unverletzt kopfüber aus dem Pilotensitz befreien.

„Es gab nicht viel Zeit zum Nachdenken“, schildert der Ingenieur aus Holtorf den Unfall. Er war am frühen Nachmittag in Ahlhorn gestartet. Als er über Höltingen seine Runden drehte, setzte in 600 Fuß Höhe plötzlich der Motor aus. Wirth wollte zunächst auf einer Grasbahn nahe der Straße „Strohe“ notlanden; das erschien angesichts des Seitenwindes als sehr gewagt. Also blieb das Feld. „Die kleinen Reifen gruben sich bei Tempo 100 tief in den Boden ein“, berichtet er. Die Maschine überschlug sich, das Leitwerk durchpflügte den Boden und der Oldtimer blieb kopfüber liegen. Kaum hatte der erfahrene Pilot die Gurte gelöst, kam bereits Landwirt Geritt Lindemann herbeigeeilt, um zu helfen. Polizeibeamte aus Wildeshausen nahmen später den Unfall auf.

Neben der Freude, die Notlandung überlebt zu haben, schwingt Wehmut in Wirths Stimme mit: „Der Bucker 131 war in den 30er- und 40er-Jahren das deutsche Trainingsflugzeug schlechthin. Davon gibt es weltweit nur noch etwa 50 Flugzeuge.“ Wirths Maschine war 1942 in Lizenz der spanischen CASA gebaut worden. Den Doppeldecker hatte er vor fünf Jahren von einem Bremer Fliegerkollegen erworben. „Es war mein erstes eigenes Flugzeug“, erzählt er. Seit 1982 ist der Holtorfer aktiver Flieger. Zunächst begann er beim Segelflugverein Hoya. Inzwischen hat er schon mehr als 1000 Stunden Motorflug „auf dem Buckel“.

Bei der Notlandung entstand an der Bucker ein Schaden von mindestens 50 000 Euro. Die Reparatur bereitet ihm nicht nur aus finanzieller Hinsicht Probleme: „Die Tragflächen sind hinüber. Eine Ersatzbeschaffung ist kompliziert“, sagt Wirth. Auch die schwer beschädigte Motorhaube („cowling“) sei schwer zu ersetzen. Der Flieger hofft daher auf Spenden oder sonstige Hilfe. „Toll wäre es, wenn ein Metallbetrieb die Cowling repariert.“ Eine Kontaktaufnahme ist möglich per E-Mail

rolandwirth@hotmail.com). Allen Unterstützern verspricht Wirth Gratis-Freiflüge nach erfolgreicher Reparatur.